

# «Sind stolz auf diese wegweisende Hütte»

Der Neubau der Mutthornhütte des SAC Weissenstein wird die erste autarke Hütte der Schweiz. Sie wird nur mit Solarenergie betrieben.

Judith Frei

Es ist ein Projekt, das schweizweit für Aufsehen sorgt: Der SAC Weissenstein hat Anfang 2023 beschlossen, auf 2900 Metern über Meer eine neue Hütte zu bauen. Der Grund: Seine alte Mutthornhütte im Berner Oberland ist seit Herbst 2021 wegen Felssturzgefahr geschlossen. Schuld daran sind die wärmeren Temperaturen der letzten Jahre.

Nun steht der Baubeginn unmittelbar bevor. Mitte April soll es losgehen, wenn das Wetter mitspielt. Und die Pläne zeigen, dass es sich hier um einen Bau mit Pioniercharakter handelt. Der SAC Weissenstein plant die erste autarke SAC-Hütte. «Es wird eine Herausforderung, aber wir freuen uns auf das Pilotprojekt», sagt Fabienne Notter, Präsidentin des SAC Weissenstein.

Die Mutthornhütte wird vollständig solarbetrieben sein. Es gehe darum, einen Beitrag zur Reduzierung des ökologischen Fussabdrucks im alpinen Raum zu leisten, so Notter. «Wir sind stolz darauf, diese wegweisende Hütte zu errichten, die als Modell für nachhaltigen Hüttenbau dient. Sie ist ein echtes Leuchtturmprojekt bezüglich Nachhaltigkeit und setzt neue Massstäbe für den gesamten Hüttenbau im alpinen Raum.»

## Feldforschung in einer Gastronomieküche

Ursprünglich war geplant, die Küche mit Gas zu betreiben, da man davon ausging, dass die Solarpanels dafür nicht genug Leistung erbringen würden.

Der für die Solarpanels zuständige Elektroingenieur habe in einer Gastroküche eine Art Feldstudie gemacht, um den Strombedarf zu ermitteln, erklärt Notter. Dabei zeigte sich, dass bei normalem, wechselhaftem Wetter die Energie ausreicht, um 60 Personen zu kochen. Bei einer längeren Schlechtwetterperiode müsste das Hüttenteam die Mahlzeiten zum Teil vorkochen.



So soll die Mutthornhütte von aussen aussehen.

«Das erfordert sicher mehr Planung vom Hüttenteam», sagt Notter. Die langjährige Hüttenwartfamilie hat im vergangenen Sommer nach 18 Jahren entschieden, das Hüttenwart-Amt abzugeben. Nun wird ein neues Team gesucht. «Das neue Team muss Freude daran haben, sich auf das Experiment einzulassen», sagt Notter. Derzeit laufen Gespräche mit Interessenten, die sich für das Pilotprojekt begeistern können. «Wir haben eine sehr gute Auswahl.»

Dass die Hütte komplett voll ist, sei nicht die Regel, so Notter. Der Aufstieg sei eine Herausforderung. Egal von welcher Seite man komme, muss man



Blick in den Speisesaal der Hütte.

Visualisierungen: zvg

den Gletscher überqueren – ohne hochalpine Ausrüstung gehe das nicht. Eine volle Hütte sei eher bei schönem Wetter zu erwarten – und dann könne man auch problemlos kochen. Die Solarpanels werden an der Süd- und Westfassade sowie auf dem Dach installiert.

## Die Holzelemente werden im Thal gemacht

Oberhalb der Hütte wird Schmelzwasser gefasst. Auch vom Dach wird Wasser abgeleitet und in grossen Tanks gespeichert. Das Trinkwasser wird aufbereitet. «Auf Luxus wie Duschen und Warmwasser wird verzichtet», so Notter.

In der Küche soll auf regionale Produkte gesetzt werden. Das ist der Anspruch der SAC-Sektion Weissenstein. Auch für den Bau wird regionales Material verwendet. Die verantwortlichen Unternehmen kommen aus der Region.

Das Material wird per Helikopter zur Baustelle gebracht. Für den Bau wird zuerst der Schnee geräumt und dann ein Baucontainer aufgestellt. Die vier Mitarbeiter, die im Baucontainer übernachten werden, werden zuerst das Fundament erstellen. In der Zwischenzeit werden im Thal die Holzelemente für die Hütte gebaut. Ist das Fundament fertig, werden diese auf den Berg geflogen. Ab dann werde die Fassade der Hütte innerhalb von zwei bis drei Tagen stehen, schätzt Notter. Im Idealfall sei das im Juni der Fall.

Danach geht es um den Innenausbau. Bis im Herbst soll der Neubau weitgehend fertiggestellt sein. Im Anschluss wird die alte Hütte, die sich 900 Meter östlich des Neubaus befindet, abgerissen. Die Eröffnung der neuen Mutthornhütte ist für Juni 2026 vorgesehen.

## Ein gemütlicher Winterraum geplant

Das Wetter spielt bei diesem Unterfangen eine entscheidende Rolle. Je nach Wetterlage kann der Helikopter nicht fliegen. Daher ist auch noch nicht sicher, an welchem Tag die Arbeiten beginnen.

Fabienne Notter freut sich auf die Saison 2026, die für die Mutthornhütte im Juni beginnt und bis September dauert. «Sie wird tendenziell immer länger», erklärt sie und verweist auf das immer mildere Klima. Aber auch im Winter könne man die Hütte nutzen. «Der Winterraum wird richtig komfortabel», sagt sie begeistert. So könne man den Schuh- und Skiraum nutzen. Im Wohnbereich könne man ein Feuer im Cheminée machen und ein Zimmer mit zehn Betten stehe zur Verfügung.

## Stadtbummel

# Solothurn sollte sich zum Affen machen lassen!

Ist er schon da, der kleine Prinz? Ist er bereits in Solothurn angekommen? Er muss wohl. Denn anders lässt sich nicht erklären, was hier am letzten frühen Freitagabend passiert ist. Da wurde die Stadt regelrecht aus dem Winterschlaf wachgeküsst, und das Leben explodierte förmlich: Überall fröhliche, friedliche, feiernde Menschen in den Gassen, an der Rue de Blamage und erst recht rund um die frisch eröffnete Hafefar. Ja, sogar auf dem Postplatz hatte es ein paar Mutige – obwohl von der dort geplanten Buvette noch immer erst die Profilstangen stehen.

Apropos Postplatz. Alle hacken immer auf diesem rum. Nein,

nein, nicht mit Pickel und Hacke – das wäre ja bei so viel Asphalt und Beton nur schwerlich möglich. Die Rede ist vom Hacken im übertragenen Sinn. Dabei ist der Postplatz – verglichen mit dem Roten Platz – geradezu hübsch. Ich meine natürlich nicht Putins Roten Platz in Moskau, sondern den ursprünglich rot gekiesten Teil des Amthausplatzes, vor der Baloise Bank.

Nicht nur die Bekiesung wird dort stets dünner und blasser, sondern auch die vom Buchsbaumzünsler – trotz Gifteinsatz – immer wieder kahl gefressenen Buchsbaumpflanzen. Der trostlose Anblick wird noch verstärkt durch den Zustand der

dortigen Sitzbänke: Deren Holzplanken sind derart verwittert, dass eine Warntafel angebracht werden müsste: «Sitzen nur auf eigene Gefahr!»

Aber vielleicht lässt man die kaputten Bänke bewusst in diesem Zustand: Als Mahnmal für jene Bank, die genau hier vor 30 Jahren untergegangen ist.

Beim Crash der Kantonalbank waren damals keine Kriminellen am Werk. Nur Wachstumsbolzer und fachlich Überforderte. Aber Dummheit ist ja eben nicht strafbar, wie seinerzeit ein Richter im Fall einer anderen solothurnischen Bank pleite festgestellt hat. Ja, mit dem Kantonalbank-Crash

erlebten die Solothurnerinnen und Solothurner schon damals schmerzhaft, was die Schweizer Bevölkerung jüngst mit der Credit Suisse ebenfalls erfahren musste: Dass es schiefgehen kann, wenn «der Markt» alles selber regeln soll und die Aufsicht schläft. Frei nach dem Motto: «Nichts sehen, nichts hören, nichts sagen.»

Und das bringt mich wieder zum Prinzen ganz am Anfang dieses Stadtbummels zurück. Aber auch zu Max Flückiger. Warum? Lassen Sie mich erklären: Der kürzlich im Alter von 83 Jahren Verstorbene war nicht nur engagierter Liberaler und bekannter Anwalt, sondern auch Besitzer der wohl

weltweit grössten Drei-Affen-Sammlung. Sie wissen schon: das Affen-Trio, bei dem sich der eine beide Hände vor die Augen, der andere vor die Ohren und der dritte vor den Mund hält.

Bezüglich Anzahl, Materialien, Farben, Grössen und Darstellungen bleibt die Sammlung Flückiger weitherum unübertroffen. Auch darum fragt sich, was wohl nun mit all den Trouvaillen passieren wird. Werden sie – was doch sehr zu wünschen wäre – einmal dauerhaft der Öffentlichkeit zugänglich gemacht?

Für einmal wäre es sogar wünschenswert, wenn sich

Solothurn zum Affen machen liesse: Wenn sich die Stadt – nach dem neuen Museum für den kleinen Prinzen im «Palais Besenal» – dereinst auch als stolzer Standort des «Museums der Drei Affen» rühmen könnte. Einen idealen Standort dafür gäbe es: die leerstehende Filiale der untergegangenen Credit Suisse. Das würde passen!



Urs Mathys